

## Hilfsmittel bei der Übersetzung:

### Hilfreiche Aussagen anderer für die Übersetzung:

Jesus sagt in **Joh 5.39**  
betreffe des Lebens in Bezug auf ihn,  
hier nur der hier entscheidende Auszug:

- \*Sowohl 2. Person Präsens Indikativ  
als auch  
2. Person Plural Präsens Imperativ:

„**Erforschet** **die Geschriebenen** Gottesschriften!, ...“

Jesus sagt hier **nicht**:

„**Erforschet** **eure Übersetzungen!**, ...“

Lukas berichtet in Apg **17.11** betreffe der Beröer Juden,  
hier nur der hier entscheidende Auszug:

„... **gemäß der Geschriebenen** Gottesschrift  
**heraufholend Beurteilende** Ermittelnde, ...“

Lukas berichtet betreffe der Beröer Juden **nicht**:

„... **gemäß eurer Übersetzungen**  
**heraufholend Beurteilende** Ermittelnde, ...“

Denn sowohl Jesus als auch (später?) Lukas wußten, daß Aussage des Paulus aus **Röm 3.4** erfüllt werden sollte:

„... **werde** sich entwickelnde **der Gott** Setzer/Schauende **selbst** als **ein Wahrer** Unverholener/Gemahlener,  
**aber aller Mensch** diverse höherrangige Wiedergaben **als ein Fälscher** Lügner.“

Zu dieser Zeit war bereits die Septuaginta (LXX) vorhanden. Die geweihten Schriften (so 2 Tim 3.15) berichten nichts betreffe Lesen, geschweige Erforschen in Übersetzungen, was sich u. a. auch aus Röm 3.4 erklären läßt, denn auch der fähigste Übersetzer wird aufgrund von Röm 3.4, auch wenn er alles erdenkliche bei der Übersetzung beachtet, das eine oder andere übersehen.

Das zweimal in den Geschriebenen des Neuen Bundes vorkommende Wort: „**Übersetzung**“ (türkisches Lehnwort: „**Verdolmetschung**“, frei auch: „**Darlegung**“ wird nur im Zusammenhang mit der „**Zungenrede**“, **1 Kor 12.10** gebraucht. In **1 Kor 14.26** wird durch den Vers 27 erkennbar auch ebenfalls nur Bezug die „**Zungenrede**“ genommen.

Denn wie sollen sich die Prophezeiungen (ü.: **Vorauserkklärungen**) der Geschriebenen des Alten Bundes: „... **die Erkenntnis wird sich mehren** ...“ (**Dan 12.4**) und wie „...**Erklugende werden verstehen** ...“ (**Dan 12.9**), je DaBhaR-Übersetzung, erfüllen, wenn die dafür notwendige Basis **nicht oder nur zum Teil vorhanden ist**?

Eine Übersetzung ohne Grundtextvorlage ist unprüfbar! Die angebliche Zuordnung des Grundtextes vom Codex Sinaiticus zur DaBhaR-Übersetzung ist keinesfalls gegeben, denn Mehrwortverstellungsanzeiger geben nicht die genaue Wortstellung an. Nur ein Grundtextkundiger kann mit Hilfe des Grundtextes die Wortstellung in der DaBhaR-Übersetzung und damit auch die Übersetzung selbst prüfen!

Einem Grundtextunkundigen wird durch die Trennung von Grundtext und Übersetzung schon das Prüfen erschwert. Aus diesem Grunde wurden schon durch Mönche im Mittelalter griechisch-lateinische Interlinear-Übersetzungen erstellt. In späteren Zeiten wurden zuerst im englischen Sprachraum griechisch-englische Interlinear-Übersetzungen erstellt, die in den USA Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt mit dem „Emphatic DIAGLOTT“ fanden, deren Form ich noch einmal bei einem Bruder fand. Diese neuere Variante aus dem Jahre 1975 war ähnlich. In beiden Fällen unterschied sich der interlineare englische Text teilweise vom danebengeschriebenen englischen Text.

Nach dem Aufkauf des Emphatic Diaglott durch die Wachturngsgesellschaft hat diese noch später in den 1970 und 1980er Jahren je eine eigene vergleichbare Version gedruckt, jedoch weiterhin nur in Englisch. Dadurch konnte (nur) der Englischkundige durch Vergleich des interlinearen Textes mit dem daneben geschriebenen Text, in diesem Fall gewollte, Manipulationen erkennen, was auch häufig geschehen ist.

Hilfsmittel bei der Übersetzung:

Jesus lehrt uns in **Luk 12.2** (ähnlich auch in Mat 10.26, mit Abweichungen auch ähnlich in Mar 4.22), hier jedoch allgemein ohne direkten Bezug auf den Kontext von Luk 12.1:

[In eckigen Klammern Gesetztes sind Zusätze aus  
Codex Alexandrinus, Codex Vaticanus, Codex Ephraemi und Textus Receptus]

„<sup>A, B, R</sup>[Aber] es ist aber nicht ein <sup>A, B, C, R</sup>[Zusammen]verhülltworden(seiend)es<sup>md: sich [Zusammen]verhüllthabendes</sup>,  
welches nicht enthüllt werden wird,  
und ein Verborgenes<sup>Verstecktes</sup>,  
welches nicht kenntlich<sup>wissend</sup> gemacht werden wird.“

Das begrifflich wörtlich in dem Wort: „**verhüllen**“ steckende „**rufen**“ kommt bei diesem Thema nicht zum Tragen, jedoch aber die weiteren tieferen Bedeutungen: „**verdecken**“ und „**verschleiern**“. Dieses Wort steht hier als Perfekt Medio-Passiv und wurde so auch des weiteren mit der hochgestellten Wiedergabe dargestellt.

Der Nationen-Apostel Paulus lehrt uns in **1 Thes 5.21** in der Befehlsform (Imperativ):

[In eckigen Klammern Gesetztes sind Zusätze aus  
2. Korrektor Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus]

„Alle <sup>\*2, B</sup>[aber] prüfet zur Meinungsbildung I auf Bewährtheit untersucht,  
das Ideale<sup>Rufhabende I zunächst Verhülltmachende I</sup>  
habet von oben herab<sup>habet allbezüglich I drücket gemäß\* / Vortreffliche</sup> haltet allbezüglich fest!“

\* „**Drücket gemäß**“ kann auch im Sinne von einer von **FHB** bei einer Predigt ideal gemachten Aussage, deren Ursprung ich leider nicht mehr nachvollziehen kann, da ich nicht Hunderte seiner Predigten im Nachhinein abhören möchte:

„Quetscht den Grundtext aus!“

verstanden werden.

„**Verborgenes**“ kann nur mit einer entsprechenden General-Übersetzung kenntlich gemacht werden, in der das bis dahin „**Verborgene**“ erscheint. Das dies später möglich sein sollte, lehrt uns Jesus im Rest des Verses **Mar 4.22**:

„Aber auch nicht<sup>ir</sup> ein Wegverborgenes<sup>entsprechend Verstecktes I Verheimlichtes I Geheimgehaltenes</sup>  
ist individuell so<sup>a</sup> geworden ist<sup>individuell so geschehen I hat sich so entwickelt</sup>  
\*sondern nur, auf daß es<sup>a</sup> kommen würde<sup>sollte</sup> hinein in Offenbares<sup>zum Scheinen gebrachtes</sup>.“

\*Codex Vaticanus schreibt:

„sondern nur, auf daß es<sup>a</sup> offenbart<sup>zum Scheinen gebracht</sup> werden würde<sup>sollte</sup>.“

Wenn das „**Verborgene**“ hinein in „**Offenbares**“ gekommen ist, kann sich **Dan 12.4+9** erfüllen. Dies jedoch setzt aber noch voraus, daß eine Übersetzung überprüfbar ist, damit der Paulus-Befehl überhaupt heutzutage noch ausgeführt werden kann. In der damaligen Zeit waren offensichtlich einige Menschen mehrsprachig, was heute im allgemeinen nur bezüglich des Englischen zutrifft.

Hierzu ist es nötig, daß ein Grundtext vorgelegt wird, der ggf. abweichende Lesarten und mehrfache konkordante Übersetzungen enthält, da die zu übersetzende Sprache (hier: Bibelsprache) mit der Zielsprache (hier: Deutsch) mehrheitlich nicht deckungsgleich ist, was das eigentliche „**Verborgene**“ erst ausmacht, was weitere wörtliche Übersetzungen erst „**enthüllt wird**“ oder als Medium-Formulierung: „**sich enthüllen läßt**“.

Weiterhin ist zu beachten, daß die Ungenauigkeiten der bisherigen Übersetzungen der letzten Jahrhunderte bezüglich biblischer Grammatik, - was leider auch die DaBhaR-Übersetzung der Geschriebenen des Neuen Bundes betrifft -, wenigstens auf ein Minimum reduziert, wenn nicht ausgemerzt werden müssen.

Wichtig sind bei einer Übersetzung auch Angaben von Grammatikformen, damit dem Leser, Prüfer oder/und Erforscher der geweihten Schriften die Möglichkeit gegeben wird, festzustellen, ob der Übersetzer den Sinn des Grundtextes, auch in mehrfacher Bedeutungsebenen, getroffen hat oder nicht.

Hierbei kann leider nicht ausgeschlossen werden, das eine oder andere übersehen zu haben, was jedoch nur bei einer prüfaren Übersetzung mit Sicherheit offenbar werden kann. Sonst ist wäre ein übersetzter Text zwar anzweifelbar, jedoch nicht mit Sicherheit zu sagen, was daran nicht zutreffend ist und wie es im Einzelfall zu korrigieren wäre.

### Hilfsmittel bei der Übersetzung:

**FHB** schreibt zu Recht u. a. in seinem HelDaG, in der Rubrik 3.12: Welche Gründe sprechen gegen eine Übersetzung aus einem syrisch-aramäischen Text?, Seite 50, unterster Absatz, erster Satz:

„Eine Übersetzung stellt immer einen entscheidenden Verlust gegenüber dem Grundtext dar.“

Diese nicht zu unterschätzende Wahrheit muß/sollte, - auch vor dem Hintergrund, daß „**Verborgenes**“ hinein in „**Offenbares**“ kommen soll -, bei einer Übersetzung beachtet werden. Es ist demzufolge eine einfache konkordante Standard-Wiedergabe für ein Erforschen der geweihten Schriften völlig unzureichend, denn sie bleibt selbst bei einer bestmöglichen Übersetzung und selbst bei Beachtung grammatischer Genauigkeit nur an der Oberfläche des Grundtextes.

Vermutlich aufgrund des biblischen Wissens des FHB bezüglich der Wortstruktur des Hebräischen im Verhältnis zum Deutschen, war ihm diese Aussage möglich. Während jedoch eine Voll-Übersetzung aus dem Hebräischen ins Deutsche schon allein aufgrund der Sprachstruktur aufgrund der göttlichen Verwirrung der Lippen (1 Mos 11.7+9) nahezu unmöglich erscheint, - d. h. selbst in der DaBhaR-Übersetzung kann nur, wenn es hoch kommt, schätzungsweise nur 20 Prozent des Hebräischen im Deutschen gelesen werden und diese Schätzung ist noch wohlgerechnet -, ist dies aufgrund der größeren Ähnlichkeit des Hellenischen (Altgriechischen) im Verhältnis zum Deutschen, auch aufgrund überschaubarer grammatischer biblischer Grundregeln, möglich.

Dadurch wurden diese entscheidenden Verluste, - man beachte die Wortwahl von FHB „entscheidenden“ -, auf ein absolutes Minimum reduziert werden. Vermutlich liegt die Trefferquote mit den entsprechenden Ideen zur Übersetzung der Geschriebenen des Neuen Bundes in meiner Übersetzung bei über 90 Prozent. 100 Prozent können vermutlich nicht erreicht werden, weil dies voraussetzen würde, daß alle Vokabeln des Hellenischen in der Bibel zum Tragen gekommen wären. Nur in diesem Fall hätte ein konkordanter Abgleich der Unterschiede dies möglich machen können. Dies war jedoch offensichtlich bei Gott nicht gewollt oder nicht beabsichtigt, denn dann wäre durch „das Verstehen der Erklugenden“ „die Verwirrung der Lippen“ bezüglich des Hellenischen zum Deutschen mit gegebenen mathematischem Denken gegen Null gegangen. Es schließt aber nicht aus, daß noch die eine oder andere wörtliche Übersetzungsmöglichkeit hinzukommen kann. Insofern sind Aussagen einiger Übersetzer, seine bzw. ihre Übersetzung sei wörtlich eine „**Fälschen**“ gemäß **Röm 3.4**.

Bezüglich der Aussage von BF in seiner Übersetzung, Seite 461, „... **viele Überschneidungen in Kauf**“ zu nehmen und bezüglich der Aussage im konkordanten Neuen Testament, Seite XVI, „... **ließ es sich nicht vermeiden, ein und dasselbe deutsche Wort für mehrere griechisch sinnverwandte Begriffe aus verschiedenen Wortfamilien zu verwenden**“, konnte dies bezüglich Substantive (Hauptwörter), Verben (Tätigkeitswörter), Adjektive (Eigenschaftswörter) und Adverbien (Umstandswörter) ad absurdum geführt werden. Hier ermangelte es diesen Übersetzern nur an Ideen, d. h. „**es war nicht aus dem Himmel gegeben worden**“ bzw. „**es hat sich nicht aus dem Himmel geben lassen**“, Perfekt Medio-Passiv (**Joh 3.27**) und/oder es fehlte die „**Gabe**“ (**Eph 4.8**).

In dem Konkordanten Neuen Testament, in der Rubrik: Erläuterungen zur konkordanten Methodik, Seite VIII, letzter Absatz, steht zu Recht:

„Da es bei der Übersetzung des Wortes Gottes niemals eine endgültige Fassung geben kann,  
ist auch die vorliegende nur eine versuchsweise Wiedergabe der göttlichen Gedanken,  
wie sie sich uns im griechischen Grundtext darbieten. ...“

Darüber hinaus wird in dem Konkordanten Neuen Testament, in der Rubrik: Der griechische Grundtext, Seite XIX, im Anfang zu Recht festgestellt:

„In den vorangegangenen Ausführungen wurde der Begriff <Urtext> vermieden,  
weil es einen solchen nicht mehr gibt. ...“

Die im konkordanten Neuen Testament zu Recht formulierten Gedanken wurden beachtet. Das „niemals eine endgültige Fassung geben kann“ ergibt sich schon aus möglichen neu gefundenen wörtlichen Übersetzungen oder die Erkenntnis, daß bei mehreren möglichen konkordanten Übersetzungsmöglichkeiten die eine oder anderer besser wäre als die bisher bevorzugte. Daher war eine DIAGLOTT-Übersetzung analog dem ursprünglichen EMPHATIC DIAGLOTT vorzuziehen. Es mußten nur noch alle (bisher gefundenen), im Griechischen überschaubaren Übersetzungsmöglichkeiten dargestellt werden, denn dann ist die getroffene Auswahl eines danebenstehenden Textes nicht mehr von entscheidender Bedeutung, weil alle anderen Möglichkeiten interlinear einsehbar sind.

Das „nicht mehr Vorhandensein eines Urtextes“ wurde beachtet, weil die Haupttextzeugen **Codex Sinaiticus** als einzig vollständiger als Basis und **ausgrund der Fehlerhaftigkeit aller Haupttextzeugen** auch die weiteren **Codex Alexandrinus**, **Codex Vaticanus**, **Codex Ephraemi** und zum Vergleich der **Textus Receptus** (hat z. T. mehrere Varianten) mit in der Übersetzung, unabhängig von der übereinstimmenden Abweichung, dargestellt wurde.

### Hilfsmittel bei der Übersetzung:

David Stern schreibt zu Recht in seinem „Jüdischen Neuen Testament“: Der Übersetzer als Interpret, Seite XXIII:

„Damit stellt sich die Frage, ob der Übersetzer berechtigt ist,  
seine eigene Auffassung in die Übersetzung einfließen zu lassen.  
Das >Jüdische Neue Testament< beantwortet diese Frage mit einem vorsichtigen >Ja<.  
Begründen möchte ich diese Haltung mit der Tatsache,  
daß ein solches Einfließen unausweichlich ist.  
Ein Übersetzer, der vorgibt,  
>völlig neutral< zu arbeiten  
und  
lediglich als >Transporteur< des Inhalts der Ausgangssprache in die Zielsprache zu fungieren,  
ohne dabei Einfluß auf das Ergebnis zu nehmen,  
betrügt sich und seine Leser.  
Es ist unmöglich, eine Entscheidung darüber zu treffen,  
wie ein griechisches Wort oder eine griechische Wendung ins Englische bzw. ins Deutsche zu übertragen ist,  
ohne dabei die eigene Auffassung mit einfließen zu lassen.  
Der Übersetzer,  
der sich verpflichtet,  
seine eigene Perspektive völlig aus der Übersetzung herauszuhalten,  
wird deshalb zwangsläufig genau das Gegenteil tun,  
allerdings ohne dafür die Verantwortung zu übernehmen.  
  
Der Übersetzer muß sich entscheiden,  
was für ein Wort oder eine Wendung (seiner Auffassung nach!) bedeutet,  
und diese Bedeutung dann so klar wie möglich vermitteln.  
  
...  
Die Tatsache,  
daß sich der Standpunkt des Übersetzers unausweichlich in seiner Übersetzung spiegelt,  
darf nicht dazu verleiten, den Leser in eine bestimmte theologische Richtung zu drängen.“

Mir ist nicht bekannt worden, daß die überwiegende Mehrheit der Übersetzer, auch nicht die Übersetzer der DaBhaR-Übersetzung bzw. FHB als der Verantwortliche, je Vergleichbares in ihrem jeweiligen Vorwort zu ihrer Übersetzung formuliert hätten, denn damit wäre es für jeden möglich gewesen, der Gottes Wort lesen möchte, unmittelbar darauf hingewiesen zu werden, daß jede Übersetzung stets eine vom Übersetzer interpretierte ist. Allenfalls ist dies durch die Vielzahl der Übersetzungen erahnbar.

David Stern hat mit seiner Formulierung einen Beitrag zur Ehrlichkeit geleistet, wovon sich der Mehrheit der Übersetzer eine Scheibe, wenn nicht noch mehr, abschneiden sollte.

Daraus ergaben sich zwingende Konsequenzen bei Erstellung einer Übersetzung, die sich von allen anderen auch dadurch unterscheiden sollte, daß das hier von David Stern Gesagte beachtet werden sollte. Sein vorsichtiges >Ja< bezüglich „seine eigene Auffassung in die Übersetzung einfließen zu lassen“ läßt sich in meiner DIAGLOTT-Übersetzung erkennen, da eine einfache Wiedergabe nur eine Auswahl dargestellt hätte. Durch die Mehrfachwiedergaben im interlinearen Bereich wurde dies wieder aufgehoben, ja weit mehr noch. Falls es sich nicht um gleichrangige Begriffe handelt, was selten der Fall ist, ist das höher stehende Übersetzte stets wörtlicher und das tiefer stehende entsprechend tieferfängiger. Die Vielzahl der Möglichkeiten lassen das Durchstrahlen unterschiedlicher Erkenntnisebenen zu.

Da bei medio-passiven Verben auch eine Auswahl für Medium oder Passiv getroffen werden muß, ist dies in meiner DIAGLOTT-Übersetzung ebenfalls problemlos, weil im interlinearen Bereich stets beide Versionen erscheinen. Bei Passiv-Partizipien des Aorist der Passiv-Auswahl des Perfekt wird durch das geklammerte (seiend) auf eine Besonderheit hingewiesen, die in dem Ordner „Grammatikformen“ bei den „Aorist-Formularen“ erklärt wird. Darüber hinaus wird in einer dieser „Aorist-Formulare“ auch auf die unterschiedlich mögliche Aorist-Übersetzung hingewiesen.

Mit Ausnahme des Geheimnisses der Wortumstellung des Paulus, vgl. Kommentar in **2 Kor 4.4**, läßt sich die Geschriebene des Neuen Bundes mit Hilfe der sorgsam zu beachtenden biblischen Grammatik, relativ gut übersetzen.

Übrigens, daß bezüglich der Präpositionen in der DaBhaR-Übersetzung nicht alles „das **Gelbe vom Ei** ist, wird in B 14, letzter Absatz, Ziffer 5, wie folgt diplomatisch formuliert (man bedenke die ca. **140** unzutreffend hinzugefügten):

„... Hierin **mehr** Übersicht und Durchsicht zu geben  
(**was nur bei konsequent konkordanter Wiedergabe möglich ist**) war eine Aufgabe,  
die durch die Erstellung der DaBhaR-Übersetzung **der Lösung näher** geführt werden sollte. ...“

Das „**was nur bei konsequent konkordanter Wiedergabe möglich**“ und „**der Lösung näher**“, zeigt indirekt, daß selbst in der vierten Ausgabe der DaBhaR-Übersetzung man eigentlich nicht zur Lösung gekommen ist, weil es bei den hinzugefügten Präpositionen an der konsequent konkordanten Wiedergabe ermangelt hatte.